

## Siebter Wiener Architektur Kongress The Future of Cities - Learning from Asia

### Paul Blazek

Rasanten städtischen Wachstum ist ein viel diskutiertes Phänomen der heutigen Zeit. Die zukünftige Entwicklung der Stadt als bestimmender räumlicher Organisationsform der modernen Gesellschaft stand im Mittelpunkt des „Siebten Wiener Architektur Kongresses“, der unter dem Motto „The Future of Cities - Learning from Asia“ am 12., 13. und 14. November 1999 vom Architektur Zentrum Wien ausgerichtet wurde.

Um dem komplexen Forschungsfeld 'Stadt' gerecht zu werden, waren Vertreter zahlreicher wissenschaftlicher Disziplinen geladen, welche ihre Ansätze zum Verständnis und zur Gestaltung der urbanen Zukunft einem interessierten Publikum präsentierten. Die geographische Eingrenzung der diesjährigen Veranstaltung lag auf Asien, dem Kontinent mit der derzeit dominantesten städtischen Entwicklungsdynamik und damit einem neuen Schwerpunkt der Urbanisierungsdebatte. Unter Betrachtung der großen Ballungszentren wurde zu erfassen versucht, wieweit der heutige status quo als Vorbild oder als Abschreckung für eine zukunftsorientierte Stadtgestaltung dienen kann. Die Vorträge des Kongresses konzentrierten sich vor allem auf die Metropolen Mumbai, Tokyo, Hong Kong, Shanghai und Kuala Lumpur und bemühten sich um eine Einbettung in den Kontext gegenwärtiger Fragestellungen zur Globalisierung und Glokalisierung.

Die interdisziplinäre Konzeption des Kongresses führte zu einem lebendigen

Programmverlauf, in dem das Publikum gefordert war, sich in die unterschiedlichen Ansatzpunkte der Vorträge hineinzuwenden.

Der niederländische Architekt und Kulturkritiker Roemer van Toorn stellte die These auf, daß wir in einer „Zweiten Moderne“ leben, in der sich uns die Möglichkeit bietet, Zeitreisen mit simplen Hilfsmitteln wie denen eines Taxi zu unternehmen. Vor allem in Asien beobachtet van Toorn eine Konzentrierung dieser Realitätssprünge: „In einer zweistündigen Autofahrt kann man all diese Modernen auf einmal erfahren, inklusive der Null-Moderne der bäuerlichen Sozietät.“ Ackbar Abbas, der Leiter des Instituts für Komparatistik der Hong Kong University, beschäftigte sich mit dem unterschiedlich ausgeprägten kosmopolitischen Erscheinungsbild von Städten und versuchte eine Spezifizierung auf Basis der geschichtlichen Wurzeln. Gerade in den öffentlichen Räumen der asiatischen Megastädte, welche zumeist als ehemalige Kolonialstädte Aspekte verschiedener Kulturen verbinden, würde durch den stückweisen Umbau eine „city as remix“ entstehen. Die Geschichte sei immer ein Teil des Jetzt: Die früheren Strukturen zeigen Präsenz in der Gegenwart und setzten den Veränderungen Grenzen. Jede Generation präge durch ihre Handlungen einen Teil des Stadtgefüges, werde aber durch die frühere Bausubstanz selbst geprägt.

Diesen ständigen Veränderungseffekt thematisierte der Hongkonger Architekt Gary Chang in seinem mit umfangrei-

chem visuellen Material untermalten Vortrag. Dabei prägte er den Terminus der „Liquid City“, des Raumes in dem eine endlose Umwälzung von Landressourcen eine symbiotische Koexistenz von kontrastierenden urbanen Elementen schaffe. Eine Formgebung, welche in ihrer Vielfältigkeit und auch in ihrer Unvereinbarkeit eine „Junk Ästhetik“ erkennen lasse, in der sich Komponenten wie umbauter Raum, Streetlife und auch überbordende Werbebotschaften zu einer Identität verdichten, welche zu einer urbanen sensuellen Gesamterfahrung führe.

Heinz Nissel vom Geographischen Institut der Universität Wien beschäftigte sich mit Bombay/Mumbai, dem „Gateway of India“. Er beschrieb die Wirtschaftsmetropole als einen Knotenpunkt der Integration Indiens in die globale Akkumulation, in welchem die dort lebenden Eliten als „anchortennants“ den Subkontinent aufbereiten. Dabei betonte Nissel die Vernetzung globaler, nationaler und lokaler Interessen und sprach die aufbrechenden Widerstände eines neuen politischen Selbstverständnisses und verschiedener sozio-kultureller Milieus an.

Andere Vorträge analysierten verstärkt ökologische, psychologische und architektonische Aspekte, behandelten das Spannungsverhältnis von public versus private und warnten vor der „Hyper-Density“, welche die Vermischung starker horizontaler und vertikaler Expansion schaffe.

Auch wenn in der stattfindenden Podiumsdiskussion kein klarer Konsens über



Die erfolgreiche Kongreßreihe soll auch im nächsten Jahr fortgesetzt werden. Wer sich in die Informationsdatei des Architektur Zentrums Wien aufnehmen lassen möchte, wende sich an folgende Adresse:

**Architektur Zentrum Wien**  
**Abt. Öffentlichkeitsarbeit**  
**Museumsplatz 1**  
**A-1070 Wien**  
**eMail: [azwpress@t0.or.at](mailto:azwpress@t0.or.at)**  
**<http://azw.t0.or.at>**

die zukünftige Ausprägung der urbanen Ballungszentren gefunden werden konnte, so herrschte Einigkeit in einem Punkt: Die Stadt ist mehr denn je immer im Umbau; es finden permanente Ergänzungen und Veränderungen des Gefüges statt - und somit bleibe letztlich die Zukunft der Stadt unbekannt.

Paul Blazek M.A. - siehe Artikel  
„Industry 21. Singapurs neuester  
Entwicklungsplan“

Photo:

Hong Kongs vertikale Expansion